

Transkript-zu-HKM043-Kindersinfoniker-im-Rathausaal

Ein Sonntagnachmittag im Hause Schumann. Die Schwiegermutter ist aus Berlin zu Besuch. Der Salon ist voller Musik, ein Ritter vom Steckenpferd reitet am Klavier vorbei, es wird geträllert, der fröhliche Landmann schaut herein und schließlich kommt Knecht Rupprecht und ein weiterer musizierender Gast vorbei. Das ist die Szene, in der sich das Konzert der Kindersinfoniker unter der Leitung von Johannes Schachtner und dem szenischen Entwurf von Salome Kammer abspielt. Am 19. Januar um 16 Uhr kann man das im Rathausaal in Wasserburg erleben. Per Internet sind nun Salome Kammer und Johannes Schachtner mit mir verbunden. 1848 schenkte Robert seiner ältesten Tochter das „Album für die Jugend“, eine Sammlung von mehr als 40 Klavierstücken, die Situationen und Geschichten aus der kindlichen Perspektive erzählen. Das klingt nach einem Familienidyll.

Salome Kammer: Ja, da haben Sie recht. Also die hatten ja sieben Kinder. Man muss dazu sagen, es waren acht Geburten von Clara Schumann. Eins ist dann in relativ jungen Jahren gestorben. Also ich glaube, das ist etwas über ein Jahr alt geworden. Der Emil und die anderen sieben Kinder sind sehr schnell hintereinander geboren worden, dass man sich vorstellen kann, dass das einfach wie eine... Treppe von Kindern in der Größe, die sich hintereinander stellen, wenn man sie aufstellen würde.

Das klingt fast ein bisschen nach den Waltons, die wir vielleicht alle noch im Gedächtnis haben.

Salome Kammer: Das war einfach sehr viel los und der Robert Schumann musste sich auch daran gewöhnen, dass im Haus viele Kinder sind. Das war sicherlich auch nicht ganz einfach für Clara. Die Kinder Krach gemacht haben und wild waren und man versuchte das immer zu trennen, wenn er sich konzentrieren musste auf seine Arbeit. Aber es war sicher ein sehr lebendiger Haushalt.

Die Romantik als Epoche ist ja das eine, aber auch der Biedermeier, glaube ich, hat seinen Platz. Wie setzen Sie das um, sowohl jetzt gestalterisch, Frau Kammer, als auch musikalisch, Herr Schachtner?

Salome Kammer: Also wir machen am Horizont der Bühne ein großes Bild, wo ein Biedermeier-Wohnzimmer abgebildet ist. Und davor ganz minimalistisch ein Ohrensessel, wo die Oma oft drin sitzt, und zwei, drei kleine Beistelltischchen und Spielzeug. Aber damit wird ein Wohnzimmer suggeriert. Und das ist irgendwie das, wo das Biedermeier ein bisschen

optisch auflebt. Die Kinder haben alle Kostüme, sind keine Original-Biedermeierkostüme, aber es sind Kleider, es hat nichts mit unserem Alltag zu tun, mit unserem jetzigen heutigen Alltag.

Johannes Schachtner: Ja, also musikalisch ist es natürlich so interessant, dass diese Stücke sind nah an den Biedermeierstücken, die es ja Mitte des 19. Jahrhunderts zu millionenfach, wollte ich schon fast sagen, zu Tausenden gab. Also es hat ja in jedem gut bürgerlichen Haushalt, um das geht's ja, hat ja jedes Kind Klavier gelernt oder zumindest fast jedes Kind. Und ohne CD, ohne Schallplattenspieler, ohne Spotify musste man sich ja selber unterhalten und hat dann natürlich alle möglichen kleinen Stücke vorgehabt, die ja zur Unterhaltung oder zum Zeitvertreib, wie man auch immer sagen will, oder zur Erbauung sozusagen notwendig waren. Und das Interessante ist ja, dass Schumann im Prinzip diese Genre bedient, aber es ja schafft, auch in den ganz kleinen Stücken, auch in den achttaktigen Stücken... eben seine Kunst dann doch auch zu machen und zu zeigen, warum wir heute die Stücke von Schumann aus dem Album für die Jugend, obwohl das Kinderstücke sind, trotzdem noch gerne hören, immer wieder hören und immer wieder Neues entdecken. Und das macht ja eben den Reiz dieser Stücke aus, dass sie eben nicht ein Salonstück wie viele andere Tausende im Biedermeier sind, sondern darüber hinaus einfach diesen Schumann noch drin haben, dieses ganz Besondere, was seine Kunst ja in den großen Symphonien genauso wie in den kleinen Stücken ausmacht.

Herr Schachtner, ich möchte gerade mal bei Ihnen bleiben. Sie haben ja einige Stücke aus dem Album für die Jugend neu eingerichtet für die Kindersinfoniker. Das stelle ich mir einerseits spannend vor, andererseits es sind Kinder, die da spielen. Wie gut sind die? Also ich jetzt, ich habe es ja noch nie erlebt, diese Kindersinfoniker. Was ist das für ein Klangkörper?

Johannes Schachtner: Das ist also zunächst mal ein Streichorchester mit Kindern zwischen acht, glaube ich im Moment, neun, und 14, 15 sind die Ältesten, die haben alle eine relativ ausführliche Ausbildung an ihrem Instrument schon. Das heißt, die sind in der Lage, wirklich eigenständig, auch natürlich auf unterschiedlichem Niveau, aber sehr eigenständig zu spielen. Deswegen kann man dann schon eine ganze Menge realisieren. Also im sonstigen Programm, wenn wir jetzt nicht Kinder- oder Familienkonzerte spielen, spielen wir so die einfache, aber durchaus klassische Streichorchester-Literatur. Das ist also durchaus möglich. Ja, kann man da schon auf der orchestralen Seite einiges machen. Es ging darum, dass ja diese Stücke von Schumann tatsächlich nur für Klavier sind. Also das ganze Album, das wir sozusagen benutzen und daraus erzählen, sind ja nur Klavierstücke und das war eben der Reiz, das eben zu erweitern. Und da gibt es einige Stücke, wo das Klavier weiterhin im

Zentrum steht, aber dann so kleine Concertinis im Prinzip daraus werden, weil die Streicher eine teilweise auch obligate Begleitung spielen. Aber auch manche Stücke, die sehr schlichten und sehr intimen Stücke, habe ich dann zum Beispiel auch nur für zwei Geigen zum Beispiel eingerichtet, so, dass es dann eine größere Farbe kriegt. Und als sozusagen als Zusätzliches haben wir dann noch, lassen wir ja noch Johannes Brahms erscheinen. Und Brahms war ja eigentlich Pianist, ein sehr guter Pianist. Aber er hat auch in seiner Jugend wohl Horn gespielt. Und so lassen wir ihn also als Hornist auftreten, um dann noch eine weitere schöne Farbe auch musikalisch dahin zuzufügen.

Ich kann mir gut vorstellen, dass die Romantik nicht nur bei den Kindern Eindruck hinterlässt, also sowohl den Kindern auf der Bühne als auch den Kindern im Publikum. Natürlich auch bei den Erwachsenen. Und bei Schumann gibt es ja viele Melodien dazu zu entdecken. Da entstehen ja wohl auch gerne neue Geschichten, oder?

Johannes Schachtner: Naja, Schumanns Musik ist ja unglaublich erzählend. Also wenn man sich ja auch ein bisschen näher damit beschäftigt, gibt es auch tolle Sekundärliteratur dazu. Dann erfährt man ja auch, dass manche... Stücke ja tatsächlich so etwas wie ein Programm auch haben. Insofern ist ja bei Schumann immer die Literatur und die Geschichte. Er war ja einfach ein Geschichtenerzähler in der Musik, spielt ja immer eine Rolle. Und das ist natürlich für dieses Programm eine ganz tolle Vorlage. Aber wie es ja auch immer so schön ist, wenn was nur musikalisiert ist, dann ist ja die Geschichte nicht unbedingt ganz eindeutig und so konnten Salome und ich uns da sehr viele Geschichten auch ausdenken drum herum, die vielleicht schon Schumann gar nicht intendiert waren, aber trotzdem dann vielleicht einen schönen Rahmen bilden.

Ich kann mir vorstellen, dass das eine ziemliche Probenarbeit ist.

Salome Kammer: Wir sind noch mitten im Probenprozess, wir wissen noch gar nicht, wie es sich am Schluss anfühlt. Es ist wirklich ein spannendes Nummernprogramm, so fühlt sich es im Moment an und es soll dann später einen großen Bogen bekommen, natürlich durch die Mitwirkenden auf der Bühne und durch die Moderationen, mit der ich durch das Programm führe. Ich spiele ja sozusagen die Großmutter, die auf Besuch ist und die mit den Kindern das Abendritual dann macht, von Toben über Geschichten erzählen bis zum Puppen einschlafen lassen und was man da so alles, was hoffentlich alle Kinder heutzutage auch noch kennen. Vorher sind viele Dinge wie die Titel auch so schön sprechen: Ein erster Verlust oder ein wilder Reiter und Knecht Ruprecht, die kommen natürlich auch vor und dazu, das können die Kinder alle nachvollziehen. Da ist das 19.

Jahrhundert genauso wie das Jahr 2023 oder 2024.

Johannes Schachtner: Ich glaube, das ist auch vielleicht der spannende Ansatzpunkt, den wir versuchen, dass wir einerseits eben für die Kinder was präsentieren, was ihnen durchaus geläufig ist. Ich meine, jede Familie verbringt einen Sonntagnachmittag, wo dann getobt wird, wo sonst noch was gemacht wird, im Idealfall auch gesungen wird. Aber trotzdem hat man dann ja auch diese Stücke, die man ja auch auf dem Klavier teilweise auch so einfach sind, dass es auch das ein oder andere Kind vielleicht schon mal, vielleicht nicht gespielt, aber gehört hat vom Bruder, von der Schwester. Also das sind verschiedene Ebenen. Auf der anderen Seite passiert ja auch, wir haben ja Kostüme, es passiert auch was auf der Bühne. Es wird eine Geschichte erzählt, es kommt Überraschendes. Und trotzdem, wir wollen ja ein bisschen, wir machen kein echtes Theater, aber wir sehen es sehr szenisch. Wir machen jetzt also kein Vermittlungskonzert, wie es ja auch heute immer mal wieder üblich ist, dass alles erklärt wird, sondern wir wollen die Kinder schon etwas mit Musik und auch mit den visuellen Eindrücken etwas verzaubern.

Das Kinderkonzert findet am 19. Januar um 16 Uhr im Rathaus-Saal in Wasserburg statt. Karten gibt es über den Ticket-Shop der Stadt Wasserburg. Alle Angaben dazu in den Sendungsnotizen.